

Region

Die Kläranlage ist nun ein Solarkraftwerk

Faltbares Dach generiert Strom Bassersdorfer Pionierprojekt produziert über den Klärbecken genug Strom, um 60 Haushalte zu versorgen.

Manuel Navarro

Was in Bassersdorf am Montag offiziell eingeweiht wurde, ist im Kanton Zürich einzigartig. Über den Klärbecken der Abwasserreinigungsanlage (ARA) Eich sind Solarfaltedächer mit einer Fläche von rund 3400 Quadratmeter in Betrieb. Die erste Anlage dieser Art im Kanton generiert rund 280'000 Kilowattstunden Strom pro Jahr. Umgerechnet ist das genug Energie, um den jährlichen Bedarf von 60 Vierpersonenhaushalten abzudecken.

Nun sind Solaranlagen im Jahr 2021 keine Besonderheiten mehr. Doch diejenige in Bassersdorf ist erst die fünfte ihrer Art in der Schweiz. Der Clou: Die 1024 Panels sind nicht fix montiert, sondern bilden ein bewegliches und faltbares Dach. Es ist eine stromgenerierende Markise. «Schon 2015 hatten wir eigentlich die Idee, eine Fotovoltaikanlage in der Kläranlage zu installieren», erklärte Gemeinderat Christian Pfaller (SVP) bei der Einweihung des Solarfaltedachs. Doch schnell habe man sich damals von dieser Vision wieder lösen müssen. «Wir hätten dazu eine Metallkonstruktion bauen lassen müssen, das wäre einfach zu teuer geworden.»

Chur machte es vor

2017 kam frischer Wind in die Sache. Die Betriebskommission des Zweckverbands ARA Bassersdorf reiste ins Bündnerland, um sich in der ARA von Chur ein Bild von einer neuen Technologie zu machen, die eine Firma aus Zizers ausgeheckt hatte. Und war begeistert. Durch ein ein- und ausfahrbares Sonnendach und



Das Solarfaltdach richtet sich automatisch optimal zum Sonnenstand aus und fährt zurück, wenn es durch die Witterung beschädigt werden könnte. Foto: Sibylle Meier

variierbare Abstände der Stützen für die Konstruktion können die Klärbecken in Chur wie bisher genutzt werden, während die Fläche darüber Strom produzieren. Ist Zugang zum Klärbecken nötig, etwa um ein Rührerelement auszutauschen, wird das Solarfaltdach einfach zusammengefaltet. Dadurch ist es auch vor zu starkem Wind oder Hagelschäden geschützt. Klärwerkmeister Patrick Sonderegger demonstrierte dies in Bassersdorf am Montag-

abend bei der Einweihung. Mittels Knopfdruck faltete sich das Dach in weniger als 30 Sekunden in seiner schützenden «Garage» zusammen.

Indes: Menschliches Eingreifen ist eigentlich gar nicht nötig. Das Solarfaltdach wird ständig mit den aktuellsten Wetterdaten von Meteo Schweiz gefüttert. Dadurch wählt das Dach nicht nur automatisch den besten Winkel für den grössten Wirkungsgrad für die Stromproduktion, son-

dern bringt sich auch von allein in Sicherheit, wenn die Wetterlage ungemütlich wird. «Zusätzlich ist aber auch noch eine Kamera installiert. Dadurch wird das Dach stets überwacht. Die grösste Gefahr ist, dass es nicht richtig einfährt. Denn sollte es wirklich von Hagel getroffen werden, dann wird es teuer», sagt Sonderegger.

Die Delegierten des Zweckverbands genehmigten im Sommer 2018 das Projekt für das Solar-

faltdach. Mit den Bauarbeiten begonnen wurde im Oktober 2019, erstmals in Betrieb genommen wurde sie ein Jahr später. In der ersten Planungsphase war man noch von einer Inbetriebnahme Anfang 2020 ausgegangen, doch verschiedene Änderungen – etwa eine Anpassung des Daches – hatten den Zeitplan etwas nach hinten verschoben.

Gekostet hat das Projekt 1,15 Millionen Franken, daran hat sich der Bund mit 102'000 Fran-

ken beteiligt. Es sind Kosten, die sich gemäss Gemeinderat Pfaller lohnen werden. «Die ARA Eich benötigt rund 1,2 Millionen Kilowattstunden Strom pro Jahr.» Um den Strombedarf zu decken, produzierte die ARA jährlich bisher bereits 360'000 Kilowattstunden Strom selbst. Erzeugt wird die Energie dabei über die Vergärung im Faulurturm. Mit dem Solarfaltdach kann die ARA nun die Hälfte ihres Strombedarfs selbst decken. Das ist aktuell allerdings teurer, als wie bis anhin den Bedarf aus dem Netz zu decken. «Rechnet man sämtliche Kosten mit ein, zahlen wir jetzt rund einen Rappen pro Kilowattstunde mehr als früher», so Pfaller. Grund dafür ist unter anderem, dass die Solaranlage zu Spitzenzeiten mehr Energie produziert als benötigt. Diese Energie wird dann ins Netz eingespeist – jedoch zu verhältnismässig niedrigen Konditionen. «Geschieht dies, bedeutet dies ein Verlustgeschäft für uns», so Pfaller. Idealerweise würde deshalb dereinst in Zukunft noch ein Speichermodul gebaut. Dadurch könnte etwa der überschüssige Strom, der am Mittag produziert wird, für den Bedarf in der Nacht genutzt werden.

Mit gutem Beispiel voran

Aber so oder so habe sich das Projekt gelohnt, betont Christian Pfaller. «Die öffentliche Hand muss beim Thema der ökologischen Energiegewinnung mit gutem Beispiel vorangehen, das haben die Stimmberechtigten von Bassersdorf klar vorgegeben.» Rund 1 Rappen pro Kilowattstunde mehr sei ein vertretbarer Preis dafür.

Bank gibt wilden Bienen Lebensraum zurück

Pflanzaktion in Regensdorf Der Rasen und die gestutzte Hecke um das Gebäude der ZKB-Filiale in Regensdorf mussten weichen.

Auf der linken Seite zum Eingang der Bank liegt ein mächtiger Stamm eines Birnbaumes. «Dieser schätzungsweise 150-jährige Stamm hat genau die Beschaffenheit, welche viele Wildbienenarten als Behausung schätzen», erklärt Claudio Sedivy, Biologe, Projektleiter und Mitbegründer der Firma Wildbienen und Partner, bei der Führung durch das neu geschaffene Wildbienenparadies. Er hat die Anlage als Architekt und Designer auch gestaltet.

An einem sonnenbelichteten Flecken liegen, wie zufällig zurückgelassen, leere Schneckenhäuschen. «Die Schneckenhaus-Mauerbiene bevorzugt diese als Nistplatz, wo sie ihre Jungen aufzieht», erläutert Sedivy. Er weist auf die über 300 meist einheimischen Sträucher, Blumen und Pflanzen hin, welche er und seine Mitarbeitenden rund ums Ge-

bäude gepflanzt haben. Totholz, Sandhügel und Steine bieten verschiedenen Kleintieren Unterschlupf. Winzige Spuren im Wildbienenand zeigen, dass die ersten Tierchen das Gelände bereits auskundschaften, was der Bienenfreund hochofrenetisch zur Kenntnis nimmt. Informationstafeln klären die Besucher über die Artenvielfalt auf.

Projekt stösst auf positive Resonanz

Vor rund drei Jahren gelangte Franz Hollinger, Portfoliomanager Real Estate bei der ZKB, mit dem Anliegen der Nachhaltigkeit und Biodiversität an seine Vorgesetzten und stiess mit der Idee auf offene Ohren. «Nachhaltigkeit heisst für uns, wirtschaftliches Handeln mit der Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft in Einklang zu bringen», führt der



Fleissig: Claudio Sedivy, Franz Hollinger, André Martinz. Foto: Sibylle Meier

Initiant den Anspruch seines Arbeitgebers aus. «Mit den Wildbienenärten des Unternehmens Wildbiene und Partner fördert die Bank die Biodiversität wirksam und nachhaltig», ist Hollinger

überzeugt. Die Filiale Regensdorf ist die dritte, die auf diese Weise eine Neugestaltung erfährt.

Die Mitarbeitenden wurden von Beginn an in das Projekt eingebunden. «Die Freude bei den

Mitarbeitenden war gross. Bei der ersten Infoveranstaltung waren alle zugegen», erinnert sich Filialeiter André Martinz. Am Montag durften sie bei der Pflanzaktion eigenhändig mithelfen. «Von den Kunden gibt es viele positive Rückmeldungen», berichtet die Kundenberaterin Pia Widmer.

Was das Engagement der Bank kostet, darüber wollen sich weder Franz Hollinger noch Filialeiter André Martinz äussern. «Der Benchmark für die Erstinvestition bewegt sich im Rahmen konventioneller Gartenbauarbeiten. Langfristig kommt der Unterhalt des Wildbienenparadieses günstiger als das Rasenmähen und Heckenschneiden der herkömmlichen Anlage», ist Hollinger zu entlocken. Die Pflege des Wildbienenparadieses basiert auf Prinzipien der Permakultur: geschlossene Kreisläufe,

kein Eintrag von Dünger oder Pestiziden. Das Jät- und Schnittgut wird vor Ort kompostiert und in den Boden zurückgeführt. «Die grosse Investition ist die einmalige Umgestaltung, danach sorgt die Natur grösstenteils für sich selbst», sagt Hollinger.

Das Fernziel: Alle Umgebungen der Filialen, die im Eigentum der ZKB sind, sollen in den nächsten Jahren je nach Situation vor Ort auf diese Weise umgestaltet werden. Pünktlich zum 20. Mai, dem Weltbienentag, ist das Wildbienenparadies in Regensdorf offen. Eingeladen, das Paradies zu besuchen, sind alle: Passanten, Mitarbeitende und Kunden der Bank sowie Naturfreunde. Angst vor Bienenstichen müsse niemand haben, verrät Sedivy: «Wildbienen stechen nicht.»

Marlies Reutimann

ANZEIGE

Zürcher Betriebe nicht zusätzlich auspressen.

Schädliche Familien-Initiative
NEIN



Yvonne Bürgin
Kantonsrätin
Die Mitte



Daniela Rinderknecht
Kantonsrätin SVP



Christian Müller
Kantonsrat FDP,
Präsident Vereinigung
Zürcherischer Arbeitgeberorganisationen



Martin Hübscher
Kantonsrat und
Fraktionspräsident SVP



Die Mitte
Kanton Zürich

FDP
Die Liberalen

glp

SVP
Die Partei der Mitte

Abstimmung 13. Juni 2021 | www.genug-ausgepresst.ch